

Besuch der Badegäste sehr gering und ohne Einfluß auf den äußeren Zustand Kösens; allein seit jenem Jahre, wo der berühmte Hufeland sich desselben bediente und ihm eine glänzende Zukunft weissagte, ist das Bad von Jahr zu Jahr in größere Aufnahme gekommen. Ein großes, geschmackvoll eingerichtetes Badehaus, mit 44 Stuben, ward 1844 erbauet, und zierliche Häuser, Verkaufsbuden u. reihen sich immer mehr an einander. Der Salinen- und Badearzt, Herr Dr. Rosenberger, hat 1842 über die Kräfte und den Gebrauch des Bades eine besondere Schrift und Herr Pfarrer Ende zu Dstramondra 1845 „Kösen. Dorf. Saline. Bad.“ herausgegeben.

Das Dorf Kösen ging aus dem Borwerke Kusne oder Kusane hervor, welches auf der Stelle des Gasthofes stand und auf der linken Seite nur die Mahlmühle am Wehre hatte. Bei der Gründung des Klosters Pforta 1136 wurde demselben, unter 50 Hufen Land, auch dieses Borwerk übergeben, und die Mönche wohnten auf demselben, während die Klostergebäude, von 1137 bis 1140, aufgeführt wurden. Noch zu Anfange des 18. Jahrhunderts bestand Kösen, nachdem das Borwerk, dessen Gebäude die Schweden im 30jährigen Kriege niedergebrannt hatten, nicht mehr vorhanden war, nur aus 1 Schäferci, der Mühle, dem Gasthofe, welchen Schulpforta 1680 hatte erbauen lassen, und der Wohnung des Flosmeisters, nebst einigen Hütten für die Flosarbeiter. Ganz Kösen steht auf Grund und Boden von Pforta, und jeder einzelne Hauseigenthümer zahlt deshalb einen jährlichen Erbzins. Den Gasthof mußte es aber 1738 an die vom Staate gegründete Saline käuflich überlassen. — Die kusaner oder kösener Brücke ward nach Einigen um die Mitte des 13. Jahrhunderts vom Markgrafen Heinrich — nach Anderen schon früher — erbauet und unter den Schuß der nahen Rittersitze gestellt, von denselben aber zu Vogelagerungen gemißbraucht. Die Landstraße, welche über die Brücke führt, ist unstreitig noch älter; von 1824 — 27 hat sie die preußische Regierung mit einem Kostenaufwande von 24,769 Thlr. hinter Neukösen wegführen lassen. Auch das Wehr ist in den Jahren 1823 — 29, auf Kosten von Pforta und der Saline, für 30,340 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. erneuert worden. Oberhalb des Wehres geht die kleine Saale — ein Mühlgraben, schon 1103 von den Mönchen des naumburger Georgenklosters angelegt — nach Pforta, treibt dort die Mahl- und Papiermühle, wie die almericher Mahlmühle, und vereinigt sich vor Raumburg wieder mit der Saale. — In der neueren und neuesten Kriegsgeschichte ist auch der kösener Paß merkwürdig.

Von Kösen gegen Schulpforta beschreibt die Saale einen langen nordöstlichen Bogen, zuerst links an den Saalbergen, dann rechts am pfortaischen Fischhause, mit Fähr- und Badeplaze, und unsern Almerich, mit Furt und Fähr- hierauf in größeren und kleineren Windungen, immer durch buschigen Wiesengrund, links noch unsern Kosbach, mit Fähr-, nördlich der Unstrutmündung entgegenschließend, während die Kunststraße am Fuße des Galgenberges und an der Windlücke hin gerade auf die alte, aber nicht alternde, sondern sich immer verjüngende, berühmte königliche Landesschule

## Pforta

(Fürstenschule Pforta) zu- und an deren Mauer unter hohen Pappeln vorbeiläuft, wogegen sich einst die Landstraße, wegen des sumpfigen Thalbodens, über den Galgen- und Pfortenberg nach Raumburg zog. Diese ehemals sächsische, seit 1815 preussische Lehr- und Erziehungsanstalt,  $\frac{1}{2}$  St. von Kösen und 1 St. von Raumburg entfernt, jetzt für 200 Böglinge evangelischen Glaubens aus der ganzen Monarchie bestimmt und mit 12 wissenschaftlichen und 5 technischen Lehrern versehen, 1136 als Cisterzienser-Abtei Pforta (urk. Monasterium S. Mariae de Porta oder in Porta) auf der Stelle des Meierhofes Porte gestiftet, verdankt ihre Gründung, mit den Schwesteranstalten zu Meissen und Grimma, dem Herzoge Moriz von Sachsen d. 21. Mai 1543. Sie ist durch ihre abgesonderte, gesunde und reizende Lage, im anmuthigen Saalthale und am Fuße des Pforten- oder Knabenberges, durch ihren weitläufigen Umfang, durch ihre reiche Ausstattung, durch ihre vorzüglichen Bildungsmittel und ihre treffliche, zeitgemäße, äußere und innere Einrichtung, gewiß eine in ihrer Art einzige Gelehrtenschule; denn nur für den eigentlichen Gelehrtenberuf soll sie ihre Böglinge vorbereiten, sie umfaßt jedoch die Gesamtentwicklung des Menschen durch Unterricht in Sprachen, Wissenschaften und Künsten, wie durch religiöse und sittliche Charakterbildung. Der 400 F. aufsteigende Pfortenberg, mit seiner schönen Buchen- und Eichenwaldung, bietet schattige Pfade und angenehme Ruheplaze mit herrlichen Ausichten in's Saalthal, eine Grotte u. zum Lustwandeln dar. Wie ihre Umgebung von waldigen Bergen und Nebenbügeln, von Wiesen und Feldern, Laubgehölz und Obstplantagen, so ist auch ihr Inneres höchst freundlich und angenehm. Dieses, eine Fläche von fast 73 Morgen umfassend und noch von der 10 bis 12 F. hohen,  $1\frac{1}{2}$  F. dicken und fast  $\frac{1}{2}$  St. langen Klostermauer eingeschlossen, enthält die Schul- und Wirth-